

Versöhnung nach Vertreibung

SCHLESIERTREFFEN Hannoverscher Landesbischof lobt Vertriebene.

Der hannoversche Landesbischof Ralf Meister hat an das Schicksal der deutschen Heimatvertriebenen nach dem Zweiten Weltkrieg erinnert. Seit 70 Jahren setzten sie und ihre Nachkommen sich für Frieden ein, schrieb er in einem Grußwort zum Deutschlandtreffen der Schlesier, das am 20. und 21. Juni mit 5.000 Teilnehmern in Hannover stattfand. Dieser Auftrag bleibe aktuell: 25 Millionen Menschen seien nach 1945 durch Kriege gestorben. Meister: „Sie rufen nach unserem Einsatz, unserem ernsthaften Eintreten für Frieden und Gerechtigkeit, unserem Gebet.“

Botschafter zwischen den Völkern

Meister steht auch der Konföderation evangelischer Kirchen in Niedersachsen vor. Das Schlesiertreffen mit einem Gottes-

dienst in der Neustädter Kirche fand zum fünften Mal in Hannover statt; Niedersachsen ist seit 1950 das Patenland der Schlesier. Landtagspräsident Bernd Busemann (CDU) rief die Schlesier zu Kontakten zu Polen auf, um sich als „Botschafter zwischen den Völkern“ zu betätigen.

Vertreibung ist hochaktuell

Ministerpräsident Stephan Weil (SPD) erinnerte in seinem Grußwort an die Versöhnungsleistung der Vertriebenen. Sie hätten sich schon vor 65 Jahren für ein geeintes Europa eingesetzt, „in dem die Völker ohne Furcht und Zwang leben können“. Bundesinnenminister Thomas de Maizière (CDU) machte darauf aufmerksam, dass das Thema Flucht und Vertreibung in Deutschland oft vernachlässigt worden sei. Heute seien diese Fragen wieder im Blick: „Wer, wenn nicht die Generationen der Heimatvertriebenen, Aussiedler und Spätaussiedler, könnte besser zum Frieden mahnen?“ 15 Millionen Deutsche mussten nach 1945 Schlesien, Ostpreußen, Pommern, das Baltikum und andere Siedlungsgebiete verlassen. Die Landsmannschaft Schlesien (Königswinter bei Bonn) hat etwa 200.000 Mitglieder. ●

www.landsmannschaft-schlesien.de



800 Besucher feierten das 40-jährige Bestehen des Glaubenszentrums

Wo mutige Christen geschult werden

Das charismatisch orientierte überkonfessionelle Glaubenszentrum Bad Gandersheim (Harz) hat sein 40-jähriges Bestehen begangen. Dazu gehören eine Bibelschule und Konferenzstätten. Es wurde 1975 von Mitarbeitern des theologischen Seminars „Christ for the Nations“ (Christus für die Völker, Dallas/US-Bundesstaat Texas) in Wolfenbüttel gegründet. Als die Räume zu klein wurden, zog das Zentrum in eine ehemalige Zollschule in Bad Gandersheim um. 1998 wurde eine „Erweckungshalle“ für rund 1.000 Besucher errichtet und 2003 das „Wilhelm-Augusta-Stift“ zur Unterbringung der etwa 140 Bibelschüler jährlich erworben. Heute sind über 60 Mitarbeiter und Diakone im Glaubenszentrum tätig. Dem leitenden „Prisma-Team“ gehören Markus Germann, Gerry Klein und Ernst Looser an. An den Jubiläumsfeiern nahmen mehr als 800 Personen teil, darunter über 600 ehemalige Schüler und Mitarbeiter.

www.glaubenszentrum.de



Schlesische Trachtentanzgruppe in Hannover

Oberlandesgericht: Der NDR durfte heimlich in Arztpraxis drehen

HAMBURG Richter erklären die Aufnahmen bei einem „Schwulenheiler“ mit versteckter Kamera für zulässig.

Das Hamburger Oberlandesgericht hält Aufnahmen des NDR mit versteckter Kamera in einer Arztpraxis für gerechtfertigt. Mit diesem Ergebnis einer mündlichen Verhandlung am 16. Juni wurde eine Einstweilige Verfügung des Landgerichts hinfällig, die der charismatische Hamburger Arzt Arne Elsen erwirkt hatte. Der homosexuelle Journalist Christian Deker (Hamburg) hatte sich für den Panorama-Beitrag „Die Schwulenheiler“ als Hilfesuchender ausgegeben. Elsen wurde heimlich gefilmt, wie er Deker mit Öl salbte und ihn vom „Geist der Homosexualität“ befreien lassen wollte. Elsen fühlte sich von der Panorama-Sendung „an den Pranger gestellt“. Der Bericht sei unter Vorspiegelung falscher Tatsachen zustande gekom-

men: „Wie anders ist es zu verstehen, dass der Reporter sich in einer Praxis behandeln lässt, ohne wirklich behandlungsbedürftig zu sein?“ Viele Menschen kämen zu ihm, damit er für sie bete. Es sei üblich, dass er sich im Heilungsgebet auch mit der Befreiung von psychischen, seelischen und geistlichen Belastungen auseinandersetze. Für die Richter sind die verdeckten Fernhaufnahmen aber zulässig, weil die Öffentlichkeit ein berechtigtes Interesse an den Methoden des Arztes habe. Dieser habe die medizinische Behandlung mit seiner religiösen Betätigung verquickt. Da die Richter in der Verhandlung zu erkennen gaben, dass sie zugunsten des NDR entscheiden würden, zog Elsen seine Anträge zurück. ●



Arne Elsen